

# Hermann Müller-Schmid (Urnäsch, 1931-2021)

Autor(en): **Höhener, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **148 (2021)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerverein des Museums für Lebensgeschichten in Speicher gehörte er ab 2016 dem Vorstand an. Als eine sehr erfüllende Aufgabe empfand er das Verfassen der Lebensgeschichte für den Maler und Ingenieur Fred Sager (2019). Und zu ihrem Recht kamen auch seine musischen Neigungen.

Hasj Müllers Charakterstärke offenbarte sich, als er im Frühjahr 2020 die niederschmetternde Leukämie-Diagnose zur Kenntnis nehmen musste. Er verarbeitete sie mit bewundernswerter Haltung und im Bestreben, niemanden damit über Gebühr zu belasten. Für eine kurze Zeit keimte Hoffnung auf Genesung auf. Leider sollte sie sich nicht erfüllen. Seiner Familie bleibt Hasj Müller als warmherziger Gatte, Vater und Grossvater in Erinnerung. Und alle, die ihn gekannt haben, bewahren ihn als liebenswürdigen Menschen in gutem Andenken.



## Hermann Müller-Schmid

(Urnäsch, 1931–2021)

HANS HÖHENER, TEUFEN

Hermann Müller ist am 5. Januar 1931 in Urnäsch geboren und im grossen Wohn- und Geschäftshaus an der Hauptstrasse aufgewachsen. Er besuchte hier die Primar- und Sekundarschule und anschliessend die Kantonschule in St. Gallen, die er mit dem Handelsdiplom abschloss. Nach einem halbjährigen Engländeraufenthalt und einer kurzen Zeit in der Westschweiz leistete er Militärdienst. 1961 heiratete er die Zürcher Primarlehrerin Maja Schmid und wurde Vater von drei Söhnen.

Bevor Hermann Müller eine längere Weiterbildung in den USA antreten konnte, starb sein Vater und später auch dessen Bruder. So war seine Mitarbeit in dem von seiner Familie geführten Textilbetrieb für Kinder- und Babykleider in Urnäsch gefragt. 1962 übernahm er die Aktienmehrheit und damit die Geschäftsleitung und das Verwaltungsratspräsidium der Gebr. Müller AG. Sein Jugendfreund Silvio Guglielmetti-Fischer übernahm die technische Leitung. Über rund zwei Jahrzehnte prosperierte die Firma, die in den 1960er-Jahren bis zu 90 Angestellte beschäftigte. Ende der 1970er-Jahre begann es zu kriseln, die Konkurrenz aus dem Osten mit billigen Stundenlöhnen nahm zu, man wechselte von gestrickter auf gewobene Kleidung. Doch 1983 musste die Fabrikation aufgegeben werden.

Nach einer kurzen Übergangszeit wurde Hermann Müller 1985 als Betreibungsbeamter von Urnäsch und drei Jahre später auch von Schwellbrunn gewählt. Dann übernahm er zusätzlich als «selbständiger Beamter» das Konkursamt Hinterland, bildete sich intensiv weiter und arbeitete in dieser Funktion bis zum 70. Altersjahr. Es war ihm dabei stets ein grosses Anliegen, mit den betroffenen Menschen und Unternehmen faire und verhältnismässige Lösungen zu finden.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte sich Hermann Müller – der Familientradition entsprechend – in verschiedensten Formen in der Öffentlichkeit. Er war als passionierter Sportler langjähriger Präsident des TV Urnäsch und später der Männerriege. In den 1960er-Jahren war er Gemeindegerechtspräsident und Untersuchungsrichter in Urnäsch, Präsident der Ortssektion und von 1971 bis 1982 Präsident der FDP Appenzell Auser rhoden. Ab 1974 war Hermann Müller während 18 Jahren Ortschef im Zivilschutz. Von 1977 bis 2001 gehörte er – sozusagen als «Stimme» der Urnäsher bzw. Hinterländer – dem Verwaltungsrat der Säntis-Schwebebahn AG an. Von 1982 bis 2003 war er im Vorstand der Appenzelischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG). Als deren Delegierter engagierte er sich im Vor-

stand der «Steig», Wohnen und Arbeiten, Appenzell, und im Stiftungsrat der Schule Roth-Haus, Teufen. Von 1982 bis 2007 war er Mitglied im VR des Elektrizitätswerks Urnäsch AG, davon die letzten 10 Jahre als Präsident. Während vieler Jahre war Hermann Müller zudem Vizepräsident des Industrievereins AR und arbeitete in verschiedenen Kommissionen der Gemeinde mit, so unter anderem in der Finanzkommission und der Rechnungsprüfungskommission.

Das riesige öffentliche Engagement von Hermann Müller beeindruckte. Er war ein durch und durch liberaler Geist, ein Ausserrhoder Freisinniger alter Schule: liberal mit sozialer Verantwortung. Sie war geprägt durch Erlebnisse während des Zweiten Weltkriegs, in dem sein Vater und dessen Brüder sich aktiv an der Flüchtlingshilfe beteiligten. Der Grossvater, der oft mit jüdischen Geschäftsleuten zu tun hatte, war ein überzeugter Hitler- und Nazigegner. Hermanns Einsatz für die Öffentlichkeit war für ihn – sozusagen als liberales Credo – Dienst an der Gemeinschaft. Zudem hatte er – nicht zuletzt durch sein enorm vielseitiges Wirken – ein breites Wissen, das ihn zum interessanten Diskussionspartner machte. Er debatierte gerne, war beredt, konnte überzeugen, aber auch zuhören und sich überzeugen lassen.

Seine Ehefrau Maja war ihm in all den Jahren eine wichtige Stütze. Hermann Müller liebte das gesellige und fröhliche Beisammensein mit Familie, Freunden und Bekannten. Doch die letzten Jahre seines Lebens waren nicht mehr sehr leicht. Nach einem Jahr im Pflegeheim Heinrichsbad/Waldegg in Herisau erkrankte er an Covid-19. Am 3. Januar 2021, zwei Tage vor seinem 90. Geburtstag, starb er im Beisein seiner Frau und zweier Söhne.



## Arthur Sturzenegger

(Rehetobel, 1933–2020)

HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN

Wer mit Arthur Sturzenegger zusammenarbeitete – ob im schulischen oder politischen Umfeld, im Rahmen der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft oder der Lesegesellschaft Dorf in Rehetobel – erinnert sich an einen engagierten, zuweilen kämpferischen, stets auf die gerade zu lösende Aufgabe fokussierten Mann. Er war Lehrer mit Leib und Seele, ein Bürger, der tatkräftig mitwirkte an der Gestaltung des Gemeinwesens. Die Gegenwart beurteilte er immer auch mit Blick auf historische Entwicklungen.

Als die Kulturkommission Rehetobel zum 350-Jahr-Jubiläum der Gemeinde ein Buch über die Geschichte der letzten 50 Jahre in Auftrag gab, war klar, dass er sich für dieses Projekt interessierte. Für den Herausgeber und Hauptautor des Bandes, den Basler Historiker Yiğit Topkaya, war er die wohl wichtigste Auskunftsperson. Als das Werk im Oktober 2020 erschien, teilte Arthur Sturzenegger dem Autorenteam mit, dass er es in einem Zug und mit Vergnügen gelesen habe: «Schade, dass die Vernissage abgesagt werden musste. Die Corona-Pandemie dürfte am Anfang der Rehetobler Chronik des nächsten halben Jahrhunderts kaum unerwähnt bleiben.» Am 8. Dezember ist er selbst dem Virus erlegen.

Arthur Sturzenegger, 1933 in Trogen geboren, war 20 Jahre alt, als er in Rehetobel eine Primarlehrerstelle antrat. Kantonsbibliothekar Walter Schläpfer, sein Geschichtslehrer an der